

24.01.2012



Archivfoto: privat

Biotope in Nierstein-Oppenheim erfasst

24.01.2012 - VG NIERSTEIN-OPPENHEIM

Von Lena Fleischer

Damit sich Steinkauz und Nachtigall, Zauneidechse und Libelle, Kammmolch und Fledermaus in der Verbandsgemeinde Nierstein-Oppenheim genauso wohl fühlen wie Bibernelle oder Federgras, Eichen und Pfeiffengraswiesen, hat die Verwaltung die in der VG vorkommenden Biotopentypen kartiert. Potenzielle Lebensräume für Tiere und Pflanzen sind im Landschaftsplan festgehalten, der in den Flächennutzungsplan integriert wird.

Einerseits ist der Landschaftsplan eine Abbildung des Ist-Zustandes, andererseits handelt es sich dabei um ein Konzept, das auf Langfristigkeit ausgelegt ist. Der Plan, er ist ein Werk, das Potenzial aufzeigt und künftige Vorhaben steuert. Nach ökologischen Gesichtspunkten muss die VG somit, ähnlich wie bei einer Buchhaltung, darauf achten, dass ihre grüne Bilanz ausgeglichen ist.

Das heißt, werden beispielsweise neue Baugebiete ausgewiesen, muss anderswo Ausgleich dafür durch Grünflächen geschaffen werden. Der Artenschutz gibt dabei die Marschrichtung vor, denn Lebensräume oder Niststätten geschützter Arten etwa sollen nicht zerstört werden. Für die VG hat sich Rose Dietz damit beschäftigt, wo sich beispielsweise Wiesen entwickeln oder einen zusammenhängenden Grünstreifen entlang eines Bachs bilden könnten, wo vorkommende Tiere auch in Zukunft ein Rückzugsgebiet und Menschen einen Ort der Erholung finden.

Insgesamt 140 Biotopentypen hat Dietz aufgelistet und hier besonders die Siedlungsentwicklung, den Weinbau und die Landwirtschaft in den Blick genommen. Was ihr aufgefallen ist: „Es gibt in der VG noch Stromtal-Feuchtwiesen entlang des Rheins, die nicht oft zu finden sind.“ Die Expertin eines Planungsbüros aus Kaiserslautern misst diesen Wiesen sogar „nationale Bedeutung“ zu.

Auch Acker- und Weinbauflächen erfasst der Plan, ebenso wie Brachen und Tallagen. „Es ist wichtig, dass der Bestand der Vegetation bleibt, damit Tiere überleben können“, erklärt Dietz. Die Kartierung fließt in ein Planwerk ein, damit Flächen erhalten und entwickelt werden können, es ist ein Werk, das aufzeigt, wohin die Reise unter idealen Bedingungen gehen kann.

Hohe Priorität wird dabei der Sicherung von Flächen für die Landwirtschaft zugesichert.

Bürgermeister Klaus Penzer betont, dass etwa drei Viertel der Fläche der insgesamt 8 700 Hektar der Verbandsgemeinde landwirtschaftlich oder für Weinbau genutzt würden. „Das ist landschaftsprägend und existenzsichernd“, hält er fest.

Rund 110 Hektar der Fläche der VG besteht aus Wald, dokumentiert der Landschaftsplan, der beispielsweise Kröten oder Libellen einen Lebensraum bietet. Markant seien auch alte Bahntrassen, sagt Dietz. Sie dienten als Wanderkorridore etwa für Zauneidechsen, die sich oft in der Nähe von Gleisanlagen aufhielten. Und um dereinst eine Art grünes Band zu bilden, das sich durch die VG zieht, werden an Gewässer angrenzende Flächen gekauft. Es ist für die VG aber nicht so einfach, an Flächen zu kommen. Der zuständige Fachbereichsleiter, Stefan Ebling, bestätigt: „Gewässerrandstreifen werden gekauft, sobald es möglich ist“ - damit der Naturhaushalt in der VG ausgeglichen ist.